



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

59. JAHRGANG

BERLIN NW 7, 15. JUNI 1934

NUMMER 25

Für das Uhrmachergewerbe wird nachhaltig geworben

Die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ ein großer Erfolg für uns

Nachdem sich die Tore der großen Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin geschlossen haben, ist es an der Zeit, einen Rückblick zu halten und das Ergebnis festzustellen. Die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ war eine Ausstellung, die gegenüber den vorhergegangenen bei der Bevölkerung am meisten Interesse gefunden hat. Fand doch auch jeder Ausstellungsbesucher Verwandtes oder ihm Nahestehendes, oder er fand seinen Beruf selbst beteiligt.

Die Halle, die am stärksten besucht war, und die dem Verständnis der Besucher auch am nächsten stand, war ohne Zweifel die Halle des Handwerks. Von Pfingsten ab herrschte in ihr von Tag zu Tag eine große Fülle, und Sonntags konnte man die Ausstellung nicht durchschreiten, man wurde mehr durchgeschoben.

Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher war selbstverständlich beteiligt, denn Werbung für das Uhrmachergewerbe tut not. Sein Ausstellungsstand fand bei den vielen Kollegen, die ihn besuchten, ungeheilte Anerkennung. Es waren nicht nur die Berliner Kollegen, sondern Kollegen aus dem Reiche und auch aus dem Auslande da.

Bewußt hatte der Zentralverband die Ausstellung auf das rein Uhrmacher-Handwerksmäßige eingestellt. Sinn und Ziel war ja, beim Publikum Verständnis für die schwierige Uhrmacherarbeit zu wecken. Aus diesem Grunde wurde auch der Fehler, den man vielfach beobachten konnte, vermieden, indem man tote Ausstellungsstücke aufbaute. Die Ausstellungsgegenstände aus der Uhrmacherei waren reichlich mit aufklärenden Texten versehen. Außerdem aber gaben zwei Uhrmachergehilfen, die zu diesem Zwecke angestellt waren, fortgesetzt mündliche Aufklärungen. Auch die Arbeit des Uhrmachers wurde am Werklich vorgeführt und dabei wiederum den Zuschauern klargemacht, wie viel Geschicklichkeit und Können dazu gehört, um den Anforderungen gerecht zu werden, die heute an einen modernen Uhrmacher gestellt werden. Der Besuch des Standes der Uhrmacher war demzufolge auch außerordentlich rege. Nach Mitteilungen der Messeleitung haben 750000 Menschen die Ausstellung besucht. Wieviel davon den Stand der Uhrmacher besucht haben, läßt sich leider nicht feststellen. Wie rege der Besuch aber war, geht schon daraus hervor, daß der Fußbodenbelag des Ausstellungsstandes mehrere Male

erneuert und ausgebessert werden mußte, weil er immer wieder durchgetreten war.

Das Stück, das die Besucher in den Ausstellungsstand lockte, war die Burgunder-Uhr. Dankenswerterweise hatte der gegenwärtige Besitzer dieser Uhr sie dem Zentralverband für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Sie wurde in allen Zeitungsnachrichten erwähnt, und viele Tageszeitungen brachten ausführliche Aufsätze über dieses einzig dastehende Stück der Uhrmacherei. Ausführliche Erläuterungen über die Bedeutung der Uhr und über die Entwicklung der Uhrmacherei wurden täglich unausgesetzt gegeben. Man hatte die Burgunder-Uhr in einer besonderen Glasvitrine aufgestellt und sie durch einen Tiefstrahler noch besonders beleuchtet. Der Hintergrund konnte durch schwarzen Sammet abgedeckt werden, und dann sah man erst die Schönheit dieses Glanzstückes der Golik. Man kann das Bedauern nicht unterdrücken, daß die Uhr nun wiederum auf lange Zeit in den dunklen Banktresor zurückwandert, und daß sie nicht in einem Museum der Allgemeinheit täglich zugänglich ist. Wie groß die Offenlichkeit Interesse an dieser Uhr nahm, ging schon daraus hervor, daß eine Rundfunkreportage über diese Uhr gemacht wurde, die der Berliner Sender dann durchgab.

Diese Reportage gab übrigens auch Veranlassung, daß vom Rundfunk selbst angeregt wurde, über das Uhrmacherhandwerk ein längeres Zwiegespräch von etwa zehn Minuten Dauer aufzunehmen, weil sich am Stand selbst ergab, wie interessant das Uhrmachergewerbe ist, und wie wenig der Laie davon weiß. Dieses Zwiegespräch wurde gelegentlich des Nachmittagskonzertes vom Berliner Sender durchgegeben. Es wollte in einem großen Kreis Verständnis für den Uhrmacher wecken und dabei darauf hinweisen, wie wichtig die Beratung beim Uhrenkauf durch den Fachmann ist.

Am Eingang der Ausstellung fand viel Interesse die Weltzeituhr und eine Auswahl von Werkzeugen des Uhrmachers unter dem Schlagwort: „Das Handwerk mit den 1000 Werkzeugen.“ An historischen Stücken wurde die Entwicklung der Uhrmacherei dargelegt und immer auf die moderne Uhr hingewiesen. Jedes Ausstellungsstück war mit Bedacht ausgewählt und sollte bei den Laien das Verständnis für unser schwieriges Handwerk wecken.